

Von besonderer Güte

Laut Altenpflegegesetz besteht das Ziel der Altenpflegeausbildung im Erwerb beruflicher **Handlungskompetenz**. Damit dieses Ziel erreicht wird, sollten Praxisanleitungen Lern- und Arbeitsformen einsetzen, die eine Entwicklung dieser Kompetenz gezielt fördern

VON CORNELIA PÄTZOLD, PETER KASPEREK,
BARBARA PACHMANN UND ANGELIKA RÖBER

Der Begriff „Qualität“ leitet sich vom lateinischen „qualitas“ ab und bedeutet „Beschaffenheit“. Qualität in der praktischen Altenpflegeausbildung beschreibt demnach die Beschaffenheit oder Güte dieser Ausbildung. Ob es sich um gute oder schlechte Qualität handelt, ist jeweils vom Erfüllungsgrad erwarteter bzw. vorab definierter Kriterien abhängig. Bezogen auf die Ausbildung in der Altenpflege ist das erwartete und vorab definierte Kriterium die Erreichung des Ausbildungszieles, nämlich der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz.

Lernprozesse gestalten

Mit In-Kraft-Treten des Altenpflegegesetzes (AltPflG) 2003 erhielten ambulante und stationäre Einrichtungen als Träger der praktischen Altenpflegeausbildung erstmals einen eigenständigen Ausbildungsauftrag. Zuvor bestand die diesbezügliche Aufgabe der Pflegeeinrichtungen – je nach länderspezifischer Ausbildungsregelung – in der Durchführung eines mehr oder weniger detailliert beschriebenen Praktikums. Hierbei erlernten Auszubildende der Altenpflege eine Vielzahl einzelner Pflegehandlungen, überwiegend mittels teilnehmender Beobachtung und Nachahmung (= Lernen am Modell). Konnten Auszubildende anschließend umfassend und fehlerfrei pflegerische Techniken und einzelne Handlungsschritte ausführen, so galt dies als Beleg für eine hohe Qualität der praktischen Unterweisung.

Was gilt heute als gute Qualität in der praktischen Altenpflegeausbildung? In ausbildenden Einrichtungen wird diese Qualität häufig am Vorhandensein von Ausbildungsstrukturen gemessen, z. B.



Das Lernen im Rahmen des täglichen Arbeitsprozesses fördert die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz

FOTO: WERNER KRÜPER

an der Verankerung von Ausbildung im Qualitätsmanagement und/oder im Leitbild, an einem festgeschriebenen Ausbildungskonzept und einem Ausbildungsplan für die Praxis oder an der Dienstplangestaltung und Freistellung der Praxisanleitung. Auch bisherige Veröffentlichungen zum Thema „Qualität in der praktischen Altenpflegeausbildung“ beziehen sich vorrangig auf eine Beschreibung hierfür notwendiger struktureller Rahmenbedingungen.

Mit dem Altenpflegegesetz und der seither bestehenden Lernfeldorientierung wurde eine grundlegende Neudefinition des Ausbildungszieles eingefügt: der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz. Beruflich handlungskompetent zu sein bedeutet, typische berufliche Situationen professionell bewältigen zu können. Angemessene strukturelle Rahmenbedingungen in ausbildenden Einrichtungen sind hierfür eine notwendige Voraussetzung – sie stellen sicher, dass geplante Lernprozesse stattfinden können. Über die Qualität der Lernpro-

zesse an sich und über die Erlangung beruflicher Handlungskompetenz sagen sie allein jedoch nichts aus.

Lernformen auswählen

Um die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz zu fördern, bedarf es ausgewählter Lern- und Arbeitsformen:

● Lernen im Arbeitsprozess:

Die Ausbildung ist ein zu gestaltender Prozess des Hineinwachsens in die berufliche Praxis. Praktische Arbeitssituationen lassen sich nur sehr begrenzt simulieren. Für die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz ist es deshalb entscheidend, alltägliche Arbeitsaufgaben in der Pflegeeinrichtung für die Ausbildung als systematisches Lernen zu organisieren.

● Fachliches Einsatzniveau:

Die Anforderungen der Arbeitsaufgaben bestimmen darüber, ob ein Kompetenzzuwachs erfolgt oder nicht. Zu anspruchsvolle oder berufsfremde bzw. zu anspruchslöse Arbeitsaufgaben ermöglichen keinen Kompetenzgewinn.

info

Das **Servicenetwerk Altenpflegeausbildung** ist ein Projekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und wird gefördert vom Europäischen Sozialfonds. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in bundesweit sechs Regionalen Servicestellen beraten kostenlos auszubildende und ausbildungsinteressierte Einrichtungen in Fragen zur Altenpflegeausbildung.

Weitere Informationen, auch zum Thema „Kompetenzorientierung“, erhalten Sie im Internet unter:

www.altenpflegeausbildung.net

Die Auswahl geeigneter Lern- und Arbeitsaufgaben erfolgt über die gesamte Ausbildungsdauer hinweg von Anfängeraufgaben bis zu Aufgaben für Fortgeschrittene und Köhner.

- **Eigenverantwortliches Lernen:**

Übernahme von Verantwortung für eigenes Handeln setzt voraus, dass Handlungen und die damit verbundenen Folgen im Zusammenhang erfasst und bewertet werden können. Auszubildende übernehmen dann Verantwortung bei der Bewältigung von Arbeitsaufgaben, wenn diese ihnen vollständige Arbeitshandlungen abverlangen. Vollständiges berufliches Handeln umfasst Planung und Vorbereitung der Arbeitshandlungen am Beginn einer Aufgabe, ihre Durchführung sowie Dokumentation und Bewertung der Arbeitsergebnisse.

- **Prozessorientiertes Lernen:**

In der Berufspraxis handelt das Fachpersonal in einem betrieblichen Gesamtzusammenhang. Die Einbeziehung von Geschäftsprozessen, wie z. B. ökonomische Aspekte einer Einrichtung, ist deshalb ein Qualitätsmerkmal in der praktischen Ausbildung.

Da es letztlich auf die Erlangung beruflicher Handlungskompetenz bei den Auszubildenden ankommt, erscheint es geboten, solche Arbeits- und Lernformen stärker als bisher in der Altenpflegeausbildung einzusetzen. Diese Aufgabe fällt den Praxisanleitungen zu: Sie sind es, die den Lerngehalt von beruflichen Situationen einschätzen und daraus

Lernaufträge formulieren sollen. Dazu benötigen Praxisanleitungen die Kompetenz, zu erkennen, welche beruflichen Situationen Lernpotenzial enthalten. Sie müssen – dem individuellen Ausbildungsstand des jeweiligen Auszubildenden entsprechend – lernhaltige Arbeitsaufträge formulieren und die Aspekte stärker berücksichtigen, die das Lernen der Auszubildenden fördern.

- **Lernziele formulieren**

Erfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Servicenetwerkes Altenpflegeausbildung aus ihrer Beratungs- und Fortbildungstätigkeit zeigen, dass hinsichtlich der Gestaltung pädagogischer Prozesse zur Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz von Auszubildenden in der Altenpflege Optimierungsbedarf besteht. Im Arbeitsalltag steht häufig der Pflegeprozess gegenüber dem Lernprozess im Vordergrund. Wenn Lernziele formuliert werden, so beziehen sich diese nicht selten ausschließlich auf pflegfachliche Kompetenzen.

Um die geforderte Qualität in der praktischen Altenpflegeausbildung zu erreichen, sind folgende Maßnahmen geeignet bzw. Entwicklungen nötig:

- **Weiterbildungen zur**

Praxisanleiter-Qualifizierung: Sie sollen dazu befähigen, die beschriebenen Kompetenz fördernden Lern- und Arbeitsformen einzusetzen.

- **Lernortkooperation:**

Praxisanleitertreffen in Altenpflegeschulen können auch dazu genutzt werden, gemeinsam Lernaufträge zu erarbeiten, die den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz anbahnen und fördern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Servicenetwerkes machen die Erfahrung, dass es zu „Aha-Effekten“ kommt, wenn Praxisanleitungen selber eine Lernsituation aus einer konkreten beruflichen Handlungssituation entwickeln.

- **Gestaltbarkeit der Ausbildung:**

Praxisanleitungen müssen sich bewusst machen, dass es notwendig ist, in der beruflichen Praxis Arbeits- und Lernformen der Ausbildung aktiv zu wählen und zu gestalten: etwa die Ausbildung mittels eines zeitlich und inhaltlich gegliederten Plans zu strukturieren, Ausbildungszeiten in der Einrichtung für ein Lernen in

realen Arbeitsprozessen zu nutzen, Lern- und Arbeitsaufgaben so zu stellen, dass sie Lernende in ihrer Entwicklung weder über- noch unterfordern sowie Auszubildende in betriebliche Geschäftsprozesse einbinden und vollständige Arbeitshandlungen fördern und fordern.

- **Rahmenbedingungen:**

Sie müssen eine qualitativ gute Ausbildungsarbeit ermöglichen. Ohne fördernde Rahmenbedingungen, deren Schaffung vorrangig in die Zuständigkeit der Leitungsebene fällt, ist eine gelingende Ausbildung nicht durchführbar.

Schon jetzt existieren Entwicklungen, auf denen aufgebaut werden kann. So sind Praxisanleitungen z.B. äußerst interessiert an der Verbesserung der Ausbildungsqualität, und sie nehmen neue Impulse zur Gestaltung von Lernprozessen dankbar an. Auch zeigen unsere Beratungen, dass die Praxis nicht bei Null beginnt, sondern auf vorhandenen Instrumenten und Konzepten basiert. So kann ein stärkerer Einsatz der genannten Lern- und Arbeitsformen in vielen Einrichtungen bereits jetzt auf Ausbildungsplänen für die Praxis, auf Instrumenten zur Lernzielvereinbarung und ihrer Überprüfung, auf Instrumenten zum Lernstand- und Tätigkeitsnachweis und auf Material zur Beurteilung des Lernfortschritts aufbauen. Das Servicenetwerk Altenpflegeausbildung bietet zudem umfassende Beratung zu allen Fragen der praktischen Altenpflegeausbildung, einschließlich der Gestaltung von Lernprozessen sowie themenbezogene Fortbildungen an. ●



Cornelia Pätzold, Peter Kasperek, Barbara Pachmann und Angelika Röber sind Mitarbeiter des Servicenetwerkes Altenpflegeausbildung